

Geschichten in blumigem Oberaargauer-Dialekt

Ursenbach Die 86-jährige Mundartautorin Greti Morgenthaler hat ihr drittes Buch veröffentlicht

VON BERTY ANLIKER

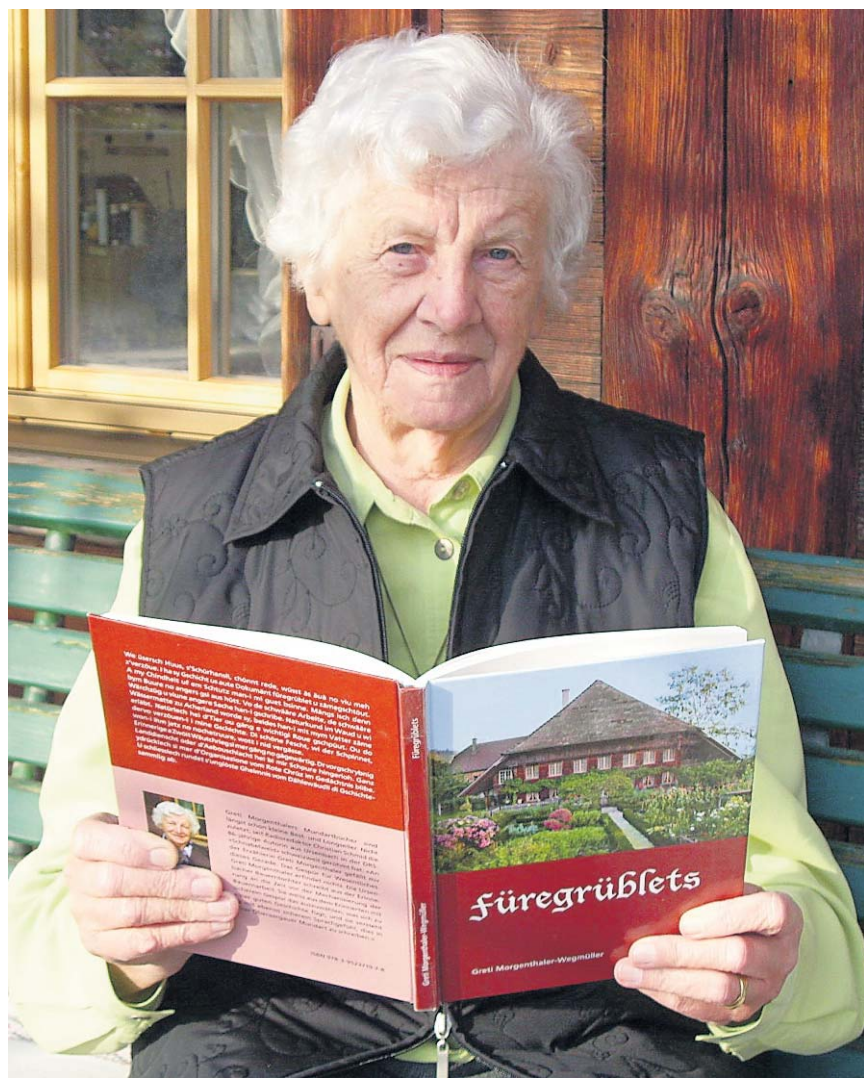
Als Greti Morgenthaler-Wegmüller 80 Jahre alt war, erschien ihr erstes Buch: «Gschpycherets». Drei Jahre später der zweite Band, den sie «Büschlets» nannte. Wieder sind drei Jahre vergangen, und das dritte Buch ist da. Es bekam den Titel «Füregrüblsets» – was so viel heisst wie «Ausgegrabenes». Wiederum hat die betagte Autorin in ihrem ausgezeichneten Gedächtnis geforscht und längst Vergangenes hervor geholt. Interessant und lebendig erzählt sie heitere und auch dramatische Geschichten, die sie alle genau so erlebt hat.

«Wörter vo Urschebech»

Greti Morgenthaler schreibt in blumigem Berndeutsch, genauer gesagt im Oberaargauer Dialekt oder noch präziser: in der Sprache der Ursenbacher. Denn in diesem Dorf ist sie aufgewachsen und ist ihm ein Leben lang treu geblieben. Sie will aber nicht nur Geschichten erzählen, sondern auch an das Leben im Dorf zu früheren Zeiten erinnern.

«Die heutige Jugend kann sich das ja kaum mehr vorstellen», sagt sie. Und für sie ganz wichtig ist es, Mundart-Ausdrücke vor dem «Absärbeln» zu retten. Als Ergänzung zu ihren Büchern sammelt sie deshalb auf ihrer Homepage www.wysiweb.ch mit der Unterstützung ihrer Tochter Marianne «Wörter vo Urschebech». Die Liste ist unterdessen auf gegen 1800 Ausdrücke angewachsen.

Liebevoll erzählt Greti Morgenthaler von ihrem heimeligen alten Bauernhaus, dem «Schürhansli», wo sie heute noch wohnt. Das Haus hat



Alle drei Jahre ein neues Mundartbuch: Greti Morgenthaler mit ihrem jüngsten Werk.

BAG

eine lange und bewegte Geschichte. Ein historisches Dokument belegt, dass im Jahr 1664 Landvogt Samuel Bundely aus Wangen den Bau eines «Hüslis» bewilligt hat. Die heutige Be-

wohnerin beschreibt das Haus und seine Veränderungen, nimmt die Geschichte aber auch zum Anlass, über das Zimmermannshandwerk von früher zu berichten.

Als Chronistin hat Greti Morgenthaler ihre eigenen Erlebnisse mit dem Weltgeschehen verbunden. Nachhaltige Eindrücke haben bei ihr der Zweite Weltkrieg und die damaligen Ereignisse hinterlassen. Sie erwähnt die vom Krieg traumatisierten Kinder, die mit der Eisenbahn aus Holland und Belgien in der Schweiz eintrafen und hier – unter anderem in Ursenbach – Ferien machen durften. In diesem Kapitel findet deshalb auch Henri Dunant als Gründer des Roten Kreuzes seine Würdigung. Und ebenso Friedrich Traugott Wahlen als Initiant der «Anbauschlacht».

Die Autorin erinnert sich, dass es in Ursenbach früher sechs Wirtschaftshäuser und drei Geschäfte gab, wo man fast alles fürs tägliche Leben kaufen konnte. Aber es war ein anderes Einkaufen. Die Hörnli wurden beispielsweise offen in einer Schublade gelagert und für die Kunden kiloweise in Papiersäcke abgefüllt. Es gab damals Berufe, die heute kaum noch jemand ausübt, wie etwa Küffer, Sattler, Müller, Schindelmacher und Störenmetzger. Und wer weiss heute noch, welche Aufgaben ein Leichenbitter oder ein Wasenmeister hatten? Die Chronistin ruft es in Erinnerung.

Washtag und Spinnnet
Greti Morgenthaler erzählt auch von mühsamen Waschtagen, die vom Anfeuern unter dem «Wöschhaff» über das Einseifen und «Brätsche» der Wäsche bis zum Wässern

im Brunnen, dem Trocknen am langen Seil und dem Bügeln mit dem Kohleisen mit viel Arbeit verbunden waren. Sie durfte als Kind jeweils ihrem Vater in den Wassermatten helfen, das Wasser auf die familieneigenen Matten fliessen zu lassen – was ein eindruckliches Erlebnis war. Die Schriftstellerin berichtet aber nicht nur von der Arbeit, sondern auch von geselligen Anlässen. Auf vernünftige Weise beschreibt sie, wie es an einem Spinnnet zu- und herging.

Sagenhaftes im «Dählewäudli»

Der Weg zu ihrer Grossmutter führte sie als kleines Mädchen durchs geheimnisvolle «Dählewäudli». Eine Sage erzählt, dass dort ein Wagen voller Gold versteckt sei. Zusammen mit ihrer Schwester überlegte sie oft, was sie wohl mit dem vielen

Gold machen würden, sollten sie es finden.

Ob Greti Morgenthaler von der aufwändigen Rettung der ins «Bschüttloch» gefallenen Kuh «Junker» schreibt, oder von Sami, der beim Wellenmachen im Wald ein Wespennest in Brand setzt und nach einer gefährlichen Entwicklung die Feuerwehr rufen muss – die Geschichten sind für Liebhaber von Mundartliteratur ein reines Lesevergnügen.

Das Buch «Füregrüblsets» ist in der Edition Schürch in Huttwil erschienen (www.schuerch-druck.ch). Es ist auch im Buchhandel erhältlich.

«Die Hörnli wurden beim Einkauf aus einer Schublade kiloweise in Papiersäcke abgefüllt.»

Greti Morgenthaler

Feierliche Einstimmung auf Festtage

Bätterkinden Das Jahr geht zu Ende und damit auch die Feierlichkeiten rund ums Jubiläum 750 Jahre plus in Bätterkinden. Im Rahmen dieser übers Jahr verteilten Anlässe erhielt das Kirchenkonzert der Musikgesellschaft auch ein etwas anderes, besonderes Festtagskleid. Mit dem Duo «Guayo Son» und dem Tenor Markus Müller, bekannt aus «Die grössten Schweizertalente» erhielt das Konzert zusätzliche stimmliche und musikalische Farbtupfer.

Die Kirche war bis auf den letzten Platz besetzt, als die Musikgesellschaft unter Leitung von Jürg Rössli das Konzert eröffnete. Ein munterer Mix aus Blasmusik, Musicalmelodien durch den stimmungswaltigen Markus Müller vorgetragen und südamerikanische Volksmusik zog das Publikum in seinen Bann. Beim «Ave Maria päien» griff Jürg Rössli zusammen mit Daniel Blaser, Murielle Wyss und Florian Wyss zum Saxophon.

Als Zugabe wurde das Publikum ins südliche Nachbarland Italien ent-



Gelungenes Konzert. RITA SCHNEIDER

schalk sei halt nur schwer anzukommen. «Wir haben aber vermutet, dass die Kirche am Sonntag bis zum letzten Platz besetzt ist», meinte er. Und dies traf ja auch ein.

Das Konzert, in der Regel durch die Musikgesellschaft selber gestaltet, wies heuer eine Änderung auf. «Wir erhielten vom OK der 750 Jahr-Feier einen Beitrag gesprochen,

der uns erlaubte, das paraguayansische Duo «Guayo Son» und den Tenor Markus Müller zu engagieren», führte Rössli aus.

Mit diesem Konzert neigen sich die Jubiläums-Feierlichkeiten dem Ende entgegen. Noch bis Ende Dezember dürfen die Adventsfenster bestaunt werden und am 30. Dezember findet auf dem Zentrumsplatz der Abschlussapéro mit musikalischer Umrahmung statt. Damit wird ein Jubiläumsjahr zu Ende gehen, an das sich die Bevölkerung gerne erinnern wird. (RSB)

Mit dem Konzert neigen sich die Jubiläums-Feierlichkeiten dem Ende entgegen.

Ein etwas anderes Konzert

Zufrieden zeigte sich Dirigent Jürg Rössli. Am Samstag seien zwar einige Plätze frei gewesen, aber gegen das letzte «Wetten dass...?» mit Gott-

19 Prozent mehr Sozialhilfefälle

Huttwil Der Sozialdienst Region Trachselwald verzeichnet einen absoluten Rekord bei der Zunahme der Fallzahlen. Im Februar kann die Beratungsstelle Huttwil zurück ins Huetihus.

VON BARBARA HEINIGER

Vollzählig waren die Abgeordneten des Sozialdienstes Region Trachselwald an der Versammlung im Restaurant Rössli, Gondiswil vertreten. Präsidentin Verena Ramseier begrüßte sie und stellte bereits einleitend fest, dass das laufende Jahr zu einem enorm arbeitsintensiven für die Mitarbeitenden des Sozialdienstes wurde. Bis im Oktober waren 19 Prozent mehr Fälle zu verzeichnen, und erst im zehnten Monat 2011 gab es mehr Abschlüsse als Anmeldungen. «Es ist den Mitarbeitenden so kaum mehr möglich, den Ansprüchen zu werden», meinte Verena Ramseier.

Umfassend waren die Gemeinden im Vorfeld bereits über das Traktandum Budget 2012 orientiert worden. Ab dem nächsten Jahr wird das Rechnungswesen im Bereich der Sozialhil-

fe bei den Sozialdiensten zentralisiert. Die Zusammenlegung hat natürlich grosse Auswirkungen auf den Geldmittelbedarf und die Stellenprozente. In der Region Trachselwald steigt der Umsatz von bisher 1,70 Millionen auf 12,30 Millionen Franken an. Der grösste Teil dieser Aufwendungen betrifft die wirtschaftliche Sozialhilfe. Der Nettoaufwand wird über den Lastenausgleich Sozialhilfe zurückgefordert.

An der Versammlung wurde der Voranschlag vom Leiter Rechnungswesen, Charles Steiner, ausführlich erläutert. Im Voranschlag sind Gemeindebeiträge, die durch die Lastenverteilung nicht gedeckt sind, in der Höhe von insgesamt 525 250 Franken vorgesehen, oder pro Einwohner 21,41 Franken. Das sind pro Kopf rund zwei Franken weniger als im Vorjahr. Ohne Diskussion wurde das Budget 2012 nach dem Antrag des Vorstandes einstimmig genehmigt.

Eine weitere Änderung ergibt sich mit der Einführung des zentralisier-

ten Rechnungswesens ab 2012: Neu wird die Rechnungsrevision durch eine externe Revisionsstelle vorgenommen. Als solche wurde mit einem Kostendach von Fr. 3 900.– die Firma PKO Treuhand GmbH in Kirchberg bestimmt. Bei der Offerteeinholung seien keine ortsansässigen Revisionsstellen angefragt worden, wegen zu grosser Nähe zu bestehenden Mandaten, wurde informiert.

Zurück ins Huetihus im Februar

Zur grossen Arbeitslast kamen in den vergangenen Monaten Umtriebe

wegen der provisorischen Büros im Stadthausaal. Dort hin musste die Beratungsstelle Huttwil ausweichen, während das «Huetihus» saniert wurde (az Langenthaler Tagblatt berichtete). Nach der Sanierung ist der zurück in die neuen, erweiterten Räume im Februar 2012 geplant.

Eine Erweiterung ist auch in der Beratungsstelle Sumiswald geplant. Auf Neujahr 2012 werden darum zusätzliche Büros bezogen.

«Es ist den Mitarbeitenden kaum mehr möglich, den Ansprüchen gerecht zu werden.»

Verena Ramseier, Präsidentin Sozialdienst

Nachrichten

Wiedlisbach Peter Reber ist krank – Konzert fällt aus

Peter Reber und seine Tochter Nina wollten auf ihrer Tournee quer durch die Schweiz morgen Mittwoch in der Wiedlisbacher Froburg Halt machen. Doch Peter Reber ist krank, deshalb fällt das Konzert wie schon diejenigen vom Wochenende aus. Das Ma-

agement von Peter Reber hat jedoch bereits Ersatzkonzerte angesetzt. Dasjenige in Wiedlisbach findet nun am 10. Januar 2012 statt (20 Uhr in der Froburg). Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit für diese Ersatzvorstellung oder können bis am 10. Dezember bei den Verkaufsstellen zurückgegeben werden. Das Konzert von heute Abend im Konzertsaal Solothurn wird auf Sonntag, 8. Januar, verschoben (Beginn: 17 Uhr statt 20 Uhr). (MGT)

Buchsi FDP will Steueranlage weniger stark erhöhen

Das Herzogenbuchsee seine Steueranlage erhöhen muss, sieht auch die FDP ein. Sie will jedoch, dass es sich «der Politik der knappen Kasse» verschreibt, und die Erhöhung von 1,30 auf 1,38 (statt 1,40) beschränkt. Wie die Sektion weiter mitteilt, ersetzt Rudolf Gerber den aus beruflichen Gründen zurückgetretenen Parteipräsidenten Stephan Geiser. (MGT)